Die Causes célèbres des 19. Jahrhunderts
in Frankreich und Deutschland

culturæ

intermedialität und historische anthropologie
intermédialité et anthropologie historique
intermediality and historical anthropology

herausgegeben von / publié par / edited by
Kirsten Dickhaut, Jörn Steigerwald

19

2020
Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Die Causes célèbres des 19. Jahrhunderts in Frankreich und Deutschland

Narrative Formen und anthropologische Funktionen

herausgegeben von
Rudolf Behrens und Carsten Zelle
unter Mitarbeit von Amélie Richeux und Ali Zein

2020
Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Wissenschaftlicher Beirat / Comité scientifique / Editorial Board:
Rudolf Behrens (Bochum), Horst Carl (Gießen),
Gudrun Gersmann (Köln), Sabine Meine (Paderborn),
Dorothea von Mücke (New York), Alessandro Nova (Florenz),
Ulrich Pfisterer (München), Dietmar Rieger (Gießen),
Valeska von Rosen (Düsseldorf), Birgit Wagner (Wien)

Abbildung auf dem Umschlag:
Le Petit Journal. Supplément du dimanche. 20 décembre 1890, pp. 1–8.
Ici, p. 1 <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k7158910/f1.image>
(Scan de l'exemplaire de la Bibliothèque nationale de France, BNF)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über https://www.dnb.de abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available on the internet at https://www.dnb.de.

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter
https://www.harrassowitz-verlag.de

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2020
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung in elektronische Systeme.
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier
Druck und Verarbeitung: Memminger MedienCentrum
Printed in Germany

ISSN 1868-8713
ISBN 978-3-447-11473-8

Inhalt

Rudolf Behrens, Carsten Zelle
Vorbemerkung der Herausgeber VII

Kultur- und medienhistorische Kontexte

Andreas Roth
Das Strafverfahrensrecht des 19. Jahrhunderts – Projektionsfläche für ›Kriminalgeschichten‹ 3

Achim Saupe
Der Indizienbeweis in Rechtswissenschaft, literarischen Erzählungen und Geschichtsschreibung des 19. Jahrhunderts 21

Nicolas Pethes
Wandernde Fälle. Transfer und Transformation gerichtspsychologischer Berichte 39

Causes célèbres in Frankreich und Deutschland – genrespezifische Überblicke und exemplarische Studien

Amélie Richeux
Les textes préliminaires dans les recueils de causes célèbres du XIXe siècle en France 61

Jules De Doncker
Das Exempel ›Martin Guerre‹: Die historische Re-Distanzierung der Causes célèbres im späten 18. und 19. Jahrhundert 79

Gilles Malandain
Les procès politiques dans les causes célèbres du XIXe siècle 97

Frédéric Chauvaud
Armand Fouquier et la mise en scène des crimes de Martin Dumollard : beau cas, monstre et féminicide 109

Anne-Emmanuelle Demartini
De la cause à la célébrité. La contribution des causes célèbres du XIXe siècle au mythe de Lacenaire 127

Transfer der Diskurse – Psychiatrie, Literatur, Lebenswelt

Rudolf Behrens
L'affaire Gouffé (1890) de la collection d'Albert Bataille :
La position de la cause célèbre dans le contexte du discours psychiatrique
et de la presse à sensation 143

Maximilian Bergengruen
»Verborgene Mittel«: Verfolgungswahn im Fall Woyzeck
(Büchner / Clarus / Esquirol) 165

Jacqueline Carroy, Marc Renneville
Le Disciple de Paul Bourget. Le roman d'une cause célèbre 185

Französische und deutsche Causes célèbres im Vergleich

Rudolf Behrens, Carsten Zelle
Französische und deutsche Causes célèbres im neunzehnten Jahrhundert:
Gemeinsamkeiten, Unterschiede, Bedingungen und Funktionen 207

Die Autorinnen und Autoren 327

Namenregister 331

Vorbemerkung der Herausgeber

Die Beiträge dieses Bandes gehen auf Vorträge einer Tagung zurück, die an der Ruhr-Universität Bochum im November 2016 stattgefunden hat. Sie war Teil eines germanistisch-romanistischen Projekts gleichen Titels, das von der Fritz Thyssen Stiftung finanziert wurde. Die Themenstellung der Tagung spitzte das Forschungsprogramm auf folgende Frage zu: Welche institutionellen Bedingungen, welche narrativen Formen und welche semantischen Funktionen kommen bei der Gattung der Cause célèbre zum Tragen, die sich zwar dem Namen nach auf eine Art Gründungsedition, die weit verbreitete Sammlung des Advokaten Gayot de Pitaval aus den 30er Jahren des 18. Jahrhunderts, berufen kann, tatsächlich aber in Frankreich und Deutschland unter völlig anderen Bedingungen weiterlebt und im Verlauf des 19. Jahrhunderts konstitutiv wird für Etablierung und öffentliche Diskussion eines sowohl juridischen als auch anthropologischen Wissens. Dabei ist die Gattung trotz ihres scheinbar einfachen Darstellungsmodus gerade im 19. Jahrhundert, bevor sie im 20. Jahrhundert fast verschwindet und anderen, aktuelleren medialen Darstellungsformen des Verbrechens Platz macht, keineswegs unterkomplex in den Aufgaben, die man von ihr erwartet: vom Verbrechen als ›Fall‹ zu erzählen, die begangene Tat, ihre rechtliche Verfolgung und Sühne historiographisch zu rekonstruieren und beides schließlich durch die Publikationsform zugleich in eine Serie von vergleichbaren Fällen sowie in ein Netz von juridischen, medizinischen, anthropologischen und journalistischen Diskursen zu stellen.

Diese komplexe Funktionszuschreibung der Cause célèbre bestimmte das Tagungsprogramm und leitete die Problemstellung der Beiträge und ihre Diskussion. Analysiert werden sollte die Cause célèbre in ihren unterschiedlichen, kulturell signifikanten Ausprägungen, in ihren medialen und institutionellen Bedingungen und schließlich hinsichtlich ihres Beitrags zu einem anthropologischen Wissen vom moralisch oder physiologisch devianten Menschen. Die beiden Untersuchungsachsen, eine historisch-diachrone und eine systematisch-synchrone, hatten dabei die Aufgabe, singuläre Fälle von vornherein in ein doppeltes Beziehungsnetz zu stellen. Daraus ergab sich der Wunsch an die BeiträgerInnen, beide Koordinaten für die Vermessung des gesamten Feldes im Auge zu behalten: einerseits das (auf der historischen Achse sich verändernde) Erzählen eines Verbrechens, seiner Aufklärung und institutionellen Sühnung, andererseits die Bedingtheit sowohl des Verbrechens und seiner Ahndung als auch dessen Erzählt-Werdens im Rahmen eines je spezifischen kulturellen Kontexts.

Dabei ergaben sich viele Fragen, die sich mit denjenigen des eingangs erwähnten Forschungsprojektes überschnitten: Welche Rolle spielen nationale Erinne-

rungskulturen bei der Tradierung und der sich dabei verändernden erzählerischen Gestaltung historisch zurückliegender Fälle? Wie werden bei zeitgenössischen Fällen die Quellen benutzt und bewertet, wie verhalten sich in der Erzählung Tat-, Aufklärungs- und Gerichtsgeschichte zueinander? Wie artikuliert und bewertet die Erzählung Veränderungen im Rechtssystem, vor allem die durch den französischen *Code pénal* erwirkte Umstellung des Fokus von seiner Ausrichtung auf die Tat zu derjenigen auf den Täter und seine Psyche? Wie interagiert die Gattung im Einzelfall und insgesamt mit anderen Diskursen – der Literatur, dem medizinischen, dem forensischen und dem anthropologischen Diskurs? Inwieweit kann man der Cause célèbre bescheinigen, diesbezüglich einen Kreuzungspunkt zu bilden, der die institutionelle und anthropologische Dimension des Verbrechens in unterschiedliche soziale Foren der Öffentlichkeit einspeist? Wie signifikant sind schließlich Ähnlichkeiten, Parallelen und Unterschiede bei den Antworten, die man auf die gestellten Fragen für Frankreich und Deutschland geben kann? Die Beiträge des Bandes antworten auf diese Fragen naturgemäß unterschiedlich, je nachdem sie die genannten Probleme zentral stellen, Aspekte herausgreifen, ins Detail gehen oder ein Panorama ins Auge zu fassen versuchen.

Das Spektrum der Beiträge ordnen wir in vier Sektionen an. Die Vermessung kultur- und medienhistorischer Kontexte steht am Anfang. Andreas Roth (*Das Strafverfahrensrecht des 19. Jahrhunderts – Projektionsfläche für ›Kriminalgeschichten‹*) rekonstruiert mit Blick auf das gesamte Jahrhundert die wichtigsten Etappen der Veränderungen und Reformen, die in deutschen Ländern, z. T. mit Blick auf den französischen *Code pénal*, das Strafrecht und das Ermittlungsverfahren an den Maßgaben auszurichten trachteten, welche die Aufklärungskritik formuliert und programmatisch eingefordert hatte, die aber je nach den politischen Grundstrukturen nur sehr eingeschränkt und territorialspezifisch umgesetzt wurden. Ein Beispiel dafür bietet die Einführung des Indizienbeweises, den Achim Saupe (*Der Indizienbeweis in Rechtswissenschaft, literarischen Erzählungen und Geschichtsschreibung des 19. Jahrhunderts*) in unterschiedlichen diskursiven Bereichen beleuchtet. Die mit dem Indizienbeweis eingeschlagene Gegenstrategie zur Zentralstellung des (gegebenenfalls erzwungenen) Geständnisses erweist sich als eine tendenzbildende Umstellung, die in den Causes célèbres ebenso wie in fiktionaler Kriminalliteratur und in der Historiographie mitvollzogen und narrativ formatiert wird. Wie mehrfach erzählte Fälle durch ihr ›Wandern‹ durch unterschiedliche Gattungen, Medien und Formate einerseits zu Großtopoi erstarren, solche Referenzfälle andererseits stets signifikant neu und anders retextualisiert werden und dadurch im Zuge der Rezeption ihre Perspektive verändern, zeigt Nicolas Pethes (*Wandernde Fälle. Transfer und Transformation gerichtspsychologischer Berichte*).

Die zweite Sektion versammelt genrespezifische Überblicke und exemplarische Studien zu einzelnen Causes célèbres und ihren Sammlungen in Frankreich und Deutschland. Amelie Richeux (*Les textes préliminaires dans les recueils de causes célèbres du XIXe siècle en France*) verfolgt die poetologischen Zielvorstel-

lungen, mit denen die Fallsammlungen ihren aufklärerischen Anspruch mit Zugeständnissen an die Unterhaltungsbedürftigkeit der Rezipienten zu vermitteln suchen. Einen berühmtem ›travelling case‹ stellt Jules De Doncker (*Das Exempel ›Martin Guerre‹: Die historische Re-Distanzierung der Causes célèbres im späten 18. und 19. Jahrhundert*) vor. Am Beispiel des Falls ›Martin Guerre‹ weist er nach, dass die jeweilige Erweiterung des historischen Horizonts und das damit verbundene Fremdwerden alter Fälle zur Notwendigkeit führt, das geschichtlich Eigentümliche stets spezifisch zu fokussieren und das Verhältnis von empathischer Nähe und historischer Distanz immer neu auszubalancieren. Die Historizität eines nationalgeschichtlich entscheidenden Ereignisses tritt in den untersuchten Fallerzählungen bei Berichten politischer Attentate, Aufstände und Skandale besonders hervor. Ihnen widmet sich Gilles Malandain (*Les crimes politiques et la mise en scène dans les causes célèbres du XIX*e *siècle*) und macht deutlich, dass sich die Cause célèbre eng mit dem Diskurs der Historiographie verschwistert, wobei die nationale Memorialfunktion des Falls in den Vordergrund tritt. An zwei Einzelbeispielen lässt sich die semantische Verschiebung einer Fall-Bedeutung durch Kontextwechsel besonders gut beobachten, weil die Unverständlichkeit der Tat bzw. der fragwürdige Geisteszustand des Täters den Erklärungsanspruch der Gattung in besonderer Weise herausfordert und den Diskurs der Kriminalanthropologie ausdrücklich auf den Plan ruft. Frédéric Chauvaud (*Armand Fouquier et la mise en scène des crimes de Martin Dumollard*) untersucht den ersten notorischen Serienmord des 19. Jahrhunderts und stellt dabei heraus, dass der Fall Martin Dumollards in Fouquiers Sammlung durch seine narrativen Elemente zugunsten eines gezielten Effekts stark literarisiert wird. Die vom Gericht vergeblich unternommenen Erklärungsversuche psychologischer Art werden ersetzt durch eine Dämonisierung des Täters zum inkommensurablen, ›kalten‹ Monster. In Anne-Emmanuelle Demartinis Beitrag (*De la cause à la célébrité. La contribution des causes célèbres du XIX*e *siècle au mythe de Lacenaire*) erweist sich die ›cause‹ des schriftstellernden Pierre-François Lacenaire als ›wandernder Fall‹ von besonderer Signifikanz, weil sich seine unterschiedliche Beurteilung und der Rückgriff auf unterschiedliche Quellen je besonderen Erzählkontexten verdankt. Wird er unter den Bedingungen der Juli-Monarchie in der Sammlung von Saint-Edme noch mit den romantischen Konnotationen des literarischen Mörders nach Art eines aufbegehrenden ›outlaw‹ versehen, erweist er sich unter den Bedingungen des Second Empire bei Fouquier als ein Fall, an dem nachträglich und exemplarisch die mediale Konstruktion eines Mythos verfolgt werden kann, bevor weitere Sammlungen in ihm das monströse und erratische Element betonen.

In der dritten Sektion steht der Transfer des ›merkwürdigen Rechtsfalls‹, wie die Cause célèbre im deutschen 19. Jahrhundert genannt wird, in andere Diskurse – Psychiatrie, Literatur und Lebenswelt – im Mittelpunkt. Am Fall Gouffé verfolgt Rudolf Behrens (*L'affaire Gouffé (1890) de la collection d'Albert Bataille: La position de la cause célèbre dans le contexte du discours psychiatrique et de la presse à sensation*) die verzwickte Lage, in der die Causé célèbre als anthologisches Genre

am Ende des Jahrhunderts gerät, insofern die populäre Sensationspresse das Informationsbedürfnis der Öffentlichkeit am Prozess längst zeitnah Tag für Tag gestillt hat. An diesem Fall einer möglicherweise hypnotisch verursachten Mittäterschaft bei einem Mord, der nach Bekanntwerden sofort die Psychiatrie mit kontroversen Einschätzungen auf den Plan ruft, zeigt sich, wie die Cause célèbre sich in ihrer dokumentarischen und historiographischen Funktion gegenüber medial befeuerten Erregungen der Öffentlichkeit abzugrenzen sucht. Das psychisch deviante Moment ist auch in Max Bergengruens Beitrag zu Büchners *Woyzeck* zentral *(»Verborgene Mittel«: Verfolgungswahn im Fall Woyzeck (Büchner / Clarus / Esquirol)*. Indem die Causa hier in eine Serie von psychiatrischen Fällen von Verfolgungswahn eingereiht wird und die entsprechenden medizinischen Erklärungen als mögliche Quellen des Autors in Anspruch genommen werden, zeigt sich durch die verschiedenen Bearbeitungsstufen des Dramas hindurch eine weitreichende Deutungsmöglichkeit. Der für die Tat ausschlaggebende Verfolgungswahn entpuppt sich als eine historisch begründete politische ›Krankheit‹, insofern die Einsicht in eine unsichtbar bleibende, soziale Kontrollmacht als Angst auf die Freimaurer übertragen wird. Nicht minder komplex, aber bedingt durch ganz andere psychiatrische Parameter, stellt sich der Fall Chambige dar, der von Jacqueline Carroy und Marc Renneville in seinen literarischen ›Verlängerungen‹ untersucht wird (*›Le Disciple‹ de Paul Bourget. Le roman d'une cause célèbre*). Unter den vielen literarischen Bearbeitungen, die der Fall Chambige hervorgebracht hat, ist Bourgets ›Bearbeitung‹ durch den Roman *Le Disciple* einer der ersten und wirkkräftigsten literarischen Umformungen gewesen. Transparent gemacht werden die intrikaten Verwicklungen, die den ›realen‹ Fall und den sich als ›willenlos‹ gebenden Täter, der sich als gewiefter Rezipient der modernen Psychologie erweist, mit den nachträglichen literarischen Bearbeitungen verbinden, in die sich wiederum ganz einschlägige intertextuelle Referenzen zu zeitgenössischen psychologischen Theorien eingeschoben haben.

Als eigene Sektion steht abschließend der Versuch der Herausgeber des Bandes, einen umfassenden Vergleich zwischen französischer Causes célèbres- und deutscher Pitaval-Literatur anzustellen (*Französische und deutsche Causes célèbres im neunzehnten Jahrhundert: Gemeinsamkeiten, Unterschiede, Bedingungen und Funktionen*). In einer Art Projektfazit rekonstruieren sie vergleichend die wichtigsten Daten der institutionellen Rahmenbedingungen in beiden Kulturen, arbeiten die verschiedenen medialen Bedingungen für die Gerichtsberichterstattung heraus, stellen die wichtigsten Sammlungen mit ihrem jeweiligen Profil dar und verfolgen schließlich paradigmatisch die erzählerischen Gestaltungen von zwei prominenten Fällen. Dabei handelt es sich um einen ›alten‹, aus dem 17. Jahrhundert stammenden Fall (Brinvilliers), an dem sich die unterschiedlichen historiographischen Perspektivierungen abbilden lassen, und um einen Fall des neunzehnten Jahrhunderts (Papavoine), der als einer der großen Streitfälle psychiatrischer Devianz gilt und an dem sich zeigen lässt, wie sich die erzählerischen

Darstellungen an den Prämissen der hinter diesen medizinischen Konzepten stehenden Anthropologien abarbeiten.

***

Dass der vorliegende Band später als geplant erscheint, hat viele Ursachen, ist aber nur den Herausgebern anzulasten. Der Band möge den geneigten Leserinnen und Lesern gleichwohl einen erhellenden Einblick in die zugrundeliegende Tagung und in die Ergebnisse des damit zusammenhängenden germanistisch-romanistischen Forschungsprojekts ermöglichen. Den Projektmitarbeitern, Frau Amélie Richeux und Herrn Ali Zein, danken wir für die Mitwirkung an der Vorbereitung der Tagung und der Einrichtung der Beiträge, Frau Viktoria Tersteegen für die freundlich erbrachte Hilfe bei der Registererstellung, den BeiträgerInnen für die Geduld bei der Fertigstellung des Bandes, der Fritz Thyssen Stiftung für die großzügige Förderung des Projekts, dem Harrassowitz Verlag und schließlich den HerausgeberInnen für die freundliche Aufnahme in die Reihe ›culturae‹.

Bochum, im Dezember 2019 Rudolf Behrens, Carsten Zelle